LEICHTATHLETIK

Die neunte Hürde

Jones

ROBERT BECK / SPORTS ILLUSTRATED / GETTY IMAGES

Es war der elfte Wettkampftag der Olympischen Spiele 2008 in Peking, und es schien, als würde beim Rennen über 100 Meter Hürden der Frauen eine weitere dieser rührseligen Geschichten geschrieben, die Amerika so liebt: Ein Mädchen, dem das Leben übel mitgespielt hat, gewinnt Gold. Knapp 20 Meter vor der Ziellinie lag Lolo Jones, damals 26, noch in Führung – Jones, die als Kind bei der Heilsarmee gelebt hatte, die manchmal nur Bohnen zum Abendessen bekam, deren Vater etliche Male im Knast landete. Dann kam die neunte Hürde, die vorletzte. Jones stieß gegen das Hindernis, strauchelte – und wurde nur Siebte. Weil Jones etliche Male danach wiederholt an einer Hürde scheiterte und zunehmend über Rückenschmerzen klagte, ließ sie sich untersuchen. Die Ärzte stellten eine Fehlbildung des Rückenmarks fest, die zu einer Wahrnehmungsstörung führte: Jones lief, ohne zu wissen, wo sich ihre Zehen befanden. Nach einer Operation trainiert sie nun mit 39 Markierungsplättchen am Körper, jeder Lauf wird von 40 Kameras gefilmt und kann am Computer aus mehreren Winkeln analysiert werden. Es zeigte sich, dass Jones beim Start Energie verschwendet hatte, weil ihr Schwerpunkt zu niedrig war. Ihr Trainer hat ausgerechnet, wo sie den Fuß aufsetzen muss, wenn sie die erste Hürde anläuft. Jones weiß jetzt, dass sie ein Bein etwas zur Seite drehte, wenn sie über die Hürde lief, sie hat den Winkel des Führungsbeins bei der Landung verändert. Sie wärmt sich auch anders auf, seit klar ist, dass sie nach der vierten Hürde müde wird. Am 6. August startet Jones bei den Olympischen Spielen in London, wieder zählt sie zu den Favoritinnen. Die Geschichte von Peking soll sich nicht wiederholen.

QUERSCHNITT

Der Sieger ist: „Gomez“

Die Fußball-EM in Polen und der Ukraine war auch ein Medienereignis: 207 deutsche Print- und Online-Journalisten waren akkreditiert. Wenn man die zwei Trainingslager einbezieht, hat die deutsche Mannschaft seit dem 11. Mai 26 Pressekonferenzen ausgerichtet, die Spieler gaben zusätzlich 320 Einzelinterviews. Die drei Schlüsselwörter, die bei der Berichterstattung über die Nationalelf bis vorigen Freitag im Vergleich zum Turnier 2008 am häufigsten fielen, waren „Gomez“, „Özil“ und „Griechenland“. Das ergibt eine Auswertung der wichtigsten deutschen Print- und Online-Medien durch die SPIEGEL-Dokumentation. Je größer ein Wort, desto stärker die Zunahme. Der Name „Gomez“ etwa hatte vor vier Jahren einen Anteil von 0,043 Prozent am untersuchten Textkorpus, nun lag er bei 0,201 Prozent.